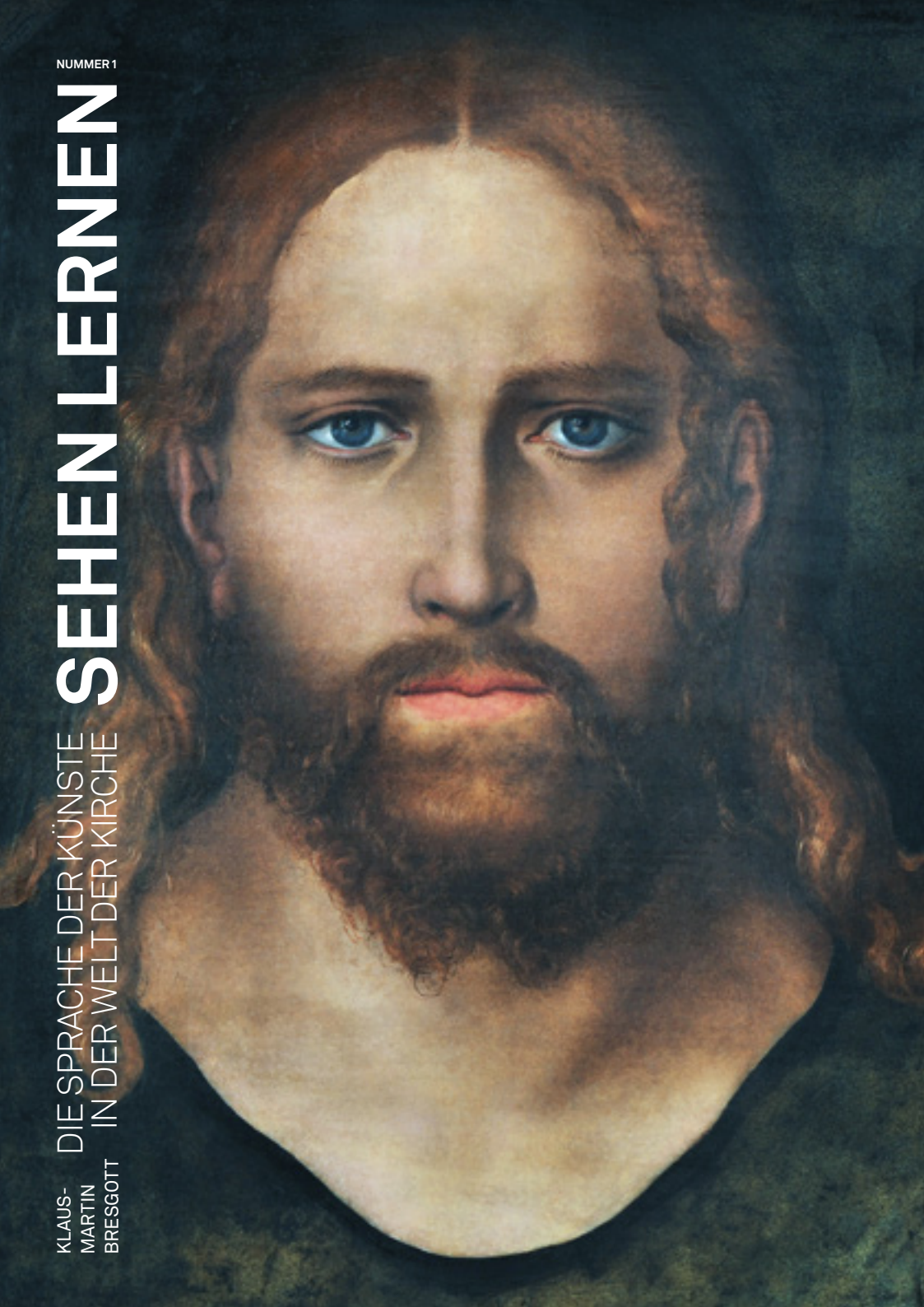


KLAUS-
MARTIN
BREGOTT

DIE SPRACHE DER KÜNSTE
IN DER WELT DER KIRCHE

SEHEN LERNEN

NUMMER 1





TRIUMPHKREUZ Christi Kreuzigung ist das zentrale Passionsthema. Ausführlich beschreibt sie Johannes Kapitel 19, Verse 17 ff. – danach waren Jesu Mutter Maria (mit Kopfbedeckung) und der Lieblingsjünger Johannes anwesend. Sie stehen links und rechts und werden von auf Fädem stehenden Engeln begleitet. Man unterscheidet vierflügelige Cherubim und sechsflügelige Seraphim, die in der Hierarchie der Engel ganz oben stehen und Christus in der Todesstunde umgeben. Triumphkreuzgruppe (um 1220) über dem Lettner im Dom St. Stephanus und St. Sixtus in Halberstadt (Harz, Sachsen-Anhalt).

PETRUS heißt eigentlich Simon. Er war unter den zwölf Aposteln und einer der wichtigsten Jünger Jesu, der ihm den Namen Petrus gab, der griechisch »Fels« bedeutet. Petrus kämpfte für Jesus, verleugnete ihn aus Angst und wurde schließlich erster Bischof von Rom. Er wird meist in unteretzter Gestalt mit Rundkopf und kurzem Bart dargestellt, in der typischen Tracht der Apostel und mit ein bis drei, meist zwei Schlüsseln, die Zeichen des LöSENS und des Bindens sind.



S. PETRUS.



S. PAULUS.

PAULUS hieß zunächst Saulus und war als strenggläubiger Jude Verfolger der Christen, der nach seinem Erweckungs-
erlebnis in Damaskus einer der wichtigsten Wanderprediger und Missionare der frühen Christenheit und vermutlich unter
Kaiser Nero (37–68) enthauptet wurde. In der Regel wird er mit Kahlkopf und langem Bart dargestellt. Seine Kennzeichen
sind das Schwert seiner Enthauptung und ein Buch oder eine Schriftrolle, die ihn als Verfasser der Paulus-Briefe zeigt.

Darstellung in der Apsis der Nikolaikirche Potsdam (1830–1850) nach einem Entwurf von Karl Friedrich Schinkel (1829).



HEILIGER GEIST Schon in vorchristlicher Zeit ist die Taube Symboltier für Liebe und Unschuld. Im Christentum wird sie Symbol für den Heiligen Geist. Die Darstellung beruht auf der Geschichte aller Evangelien, nach der bei der Taufe Jesu der Geist Gottes in Gestalt einer Taube erschien.

Darstellung im Schalldeckel der Kanzel (1680) von dem Prenzlauper Tischler E. Hoffmann, St. Sebastian Baruth/Mark (Teltow-Fläming, Brandenburg).

SEHEN LERNEN HEISST: NEU SEHEN LERNEN

Sehen lernen heißt: Neu sehen lernen, entdecken und eintauchen in die Welt der Kunst. Sehen lernen heißt: Erfahren, wie Künstlerinnen und Künstler die Welt sehen, sich öffnen gegenüber den verschiedenen Formen, Farben und Materialien, mit denen die Künste die Welt wahrnehmen und auf sie reagieren. Kunst ist eine Reflexion des Lebens in den Generationen vor uns und in unserer Gegenwart. Wer Kunst schafft, lebt und erlebt intensiver, was sie oder ihn umgibt. Kunst kann selbst schöpferische Leistung fordern. Sie erweitert unseren Horizont und unser Einschätzungsvermögen. Kunst lehrt uns zu staunen. Sie lehrt uns, genauer hinzusehen. Sie lehrt uns die Fähigkeit der Auseinandersetzung. Sie macht uns fähig, Kunst zu begreifen und andere an sie heranzuführen.

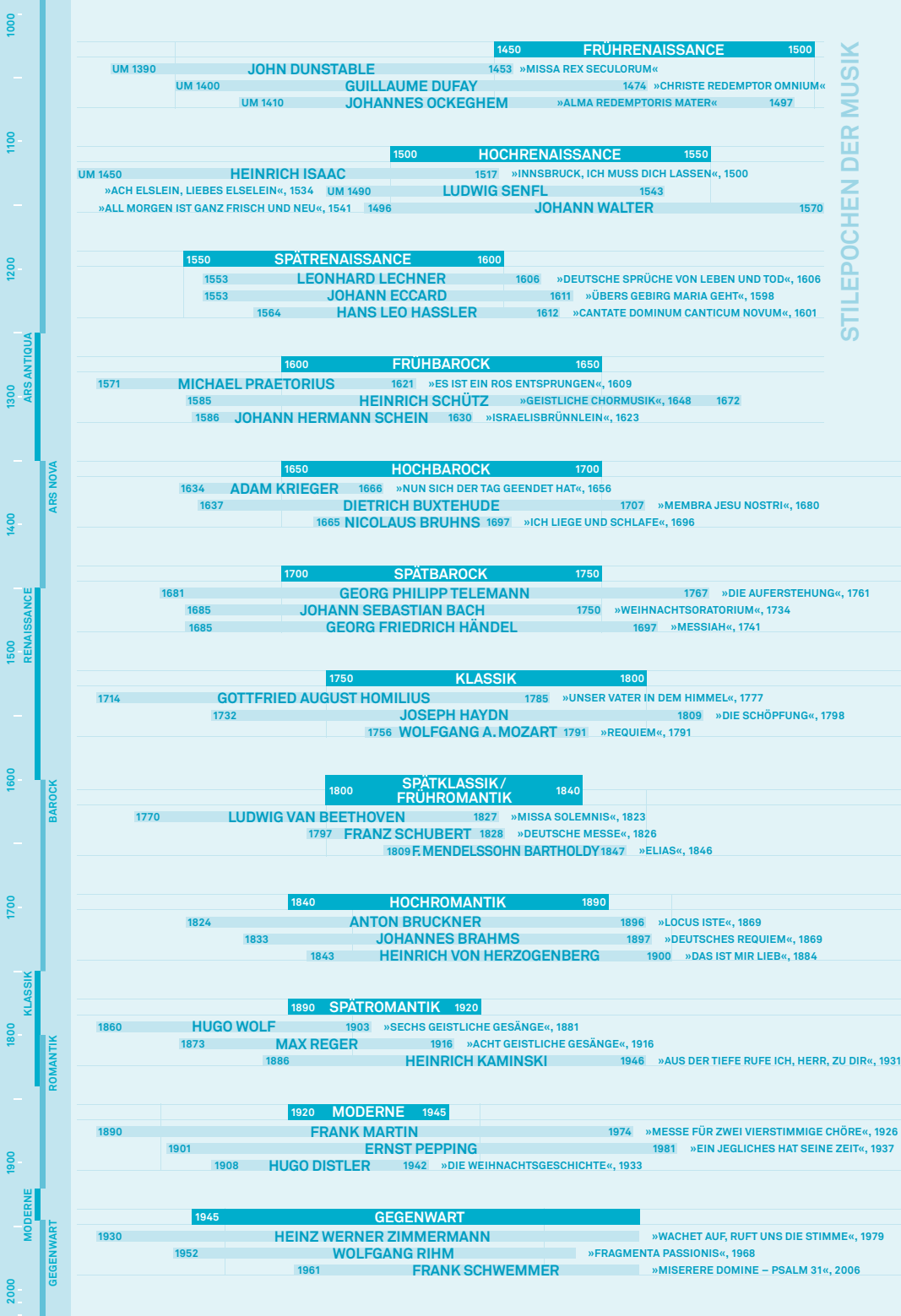
FORMEN DER KUNST UND IHRE STILE

Kunst ist sehr vielfältig. Neben der Dichtung in Gestalt von Lyrik, Prosa oder dramatischer Dichtung und der Musik in ihren verschiedenen Formen gibt es die Darstellenden Künste mit Pantomime, Puppenspiel, Tanz, Theater, Film und Fernsehen, die Reproduzierenden Künste mit Grafik, Druck und Fotografie, die Bildenden Künste mit Malerei, Plastik, Installation und Kunstgewerbe und die Architektur. Sie präsentiert Kunst im öffentlichen Raum – Kirchen-Architektur ist unser Hauptthema.

Neue Stile entwickeln sich, wenn sich in Politik oder Wirtschaft, durch große Erfindungen oder geistige Kraft Veränderungen ergeben. Sie suchen nach einem neuen Ausdruck. Manchmal entwickeln sich Stile in bewusster Reaktion als Gegensatz, manchmal durch allmähliche Veränderung. Ihre Namen finden sich in ganz Europa, die Datierungen sind von Land zu Land verschieden. Hier gelten sie für Deutschland. Diese Einführung behandelt die Stilepochen der Kunst in Europa in ihren wesentlichen Grundzügen aus protestantischer Tradition heraus.

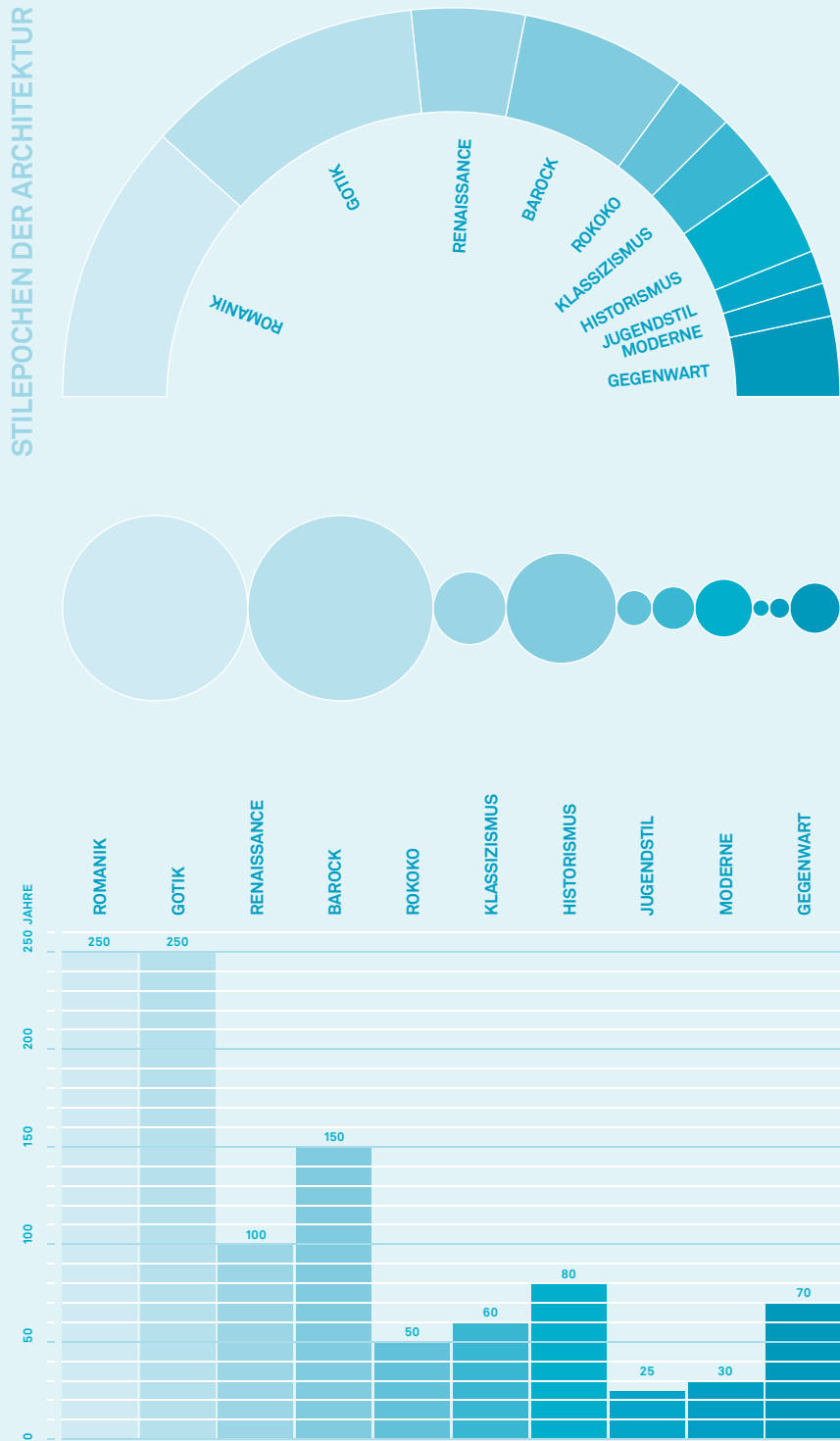
EINORDNUNG UND VERBINDUNGEN

Um die Stile sowie ihren gesellschaftlichen Stellenwert in ihren Grundzügen einordnen zu können, finden sich zunächst kurze Einführungen in die jeweilige Zeit. Ein statistischer Vergleich über die Bedeutung der Religion vor 100 Jahren und heute macht vorab deutlich, wie sich religiöse Zugehörigkeiten und damit Lebensmittelpunkte und Traditionen in jüngerer Zeit verändert haben. Kirchenräume hingegen bleiben als Räume der Begegnung mit Geschichte und Gegenwart als kulturell besondere Räume erhalten. Mit ihrem spirituellen Charakter sind sie oft seit Jahrhunderten Räume des Gebets und der Musik. Mit der Musik geht die Kirchen-Architektur von Anfang an eine besondere Verbindung ein. Die Musik stellt sich in den Dienst des Gottesdienstes. Sie erfüllt den Raum mit Klang. Die Architektur dankt es ihr mit unmittelbarer Resonanz: Mit einer Akustik, die Musik und Raum in einzigartiger Weise zusammenführt. Das Erleben vervielfältigt sich. Um diese historisch gewachsene Verbindung deutlich zu machen, steht den architektonischen Stilepochen eine kurze Übersicht der Epochen der Musik gegenüber. Prägende Chorwerke, die für die jeweiligen Epochen charakteristisch sind und bis heute von Chören und Kantoreien in vielen Kirchen gesungen werden, vertiefen diesen Überblick. Sie schaffen eine direkte Verbindung zu den Baustilen und lassen erahnen, welcher Klang mit welcher Form des Bauens einhergeht. So entsteht ein umfassenderes Bild der Zeit.



STILEPOCHEN DER MUSIK

STILEPOCHEN DER ARCHITEKTUR



— BUNDESLÄNDER
— LANDESKIRCHEN



EXEMPLARISCHE BAUTEN

1010 St. Michael Hildesheim
1011 Stiftskirche St. Cyriakus Gernode
1070 Stiftskirche St. Servatius Quedlinburg
1135 — 1170 Kaiserdom Königsutter
1208 Klosterkirche Arendsee (Altmark)

1207 — 1520 Dom zu Magdeburg St. Mauritius und Katharina
1213 — 1260 Naumburger Dom St. Peter und Paul
1235 — 1283 Elisabethkirche Marburg
1290 — 1325 Marienkirche Herford
1385 Dom St. Nikolai Greifswald

1526 Dom zu Halle (Saale)
1544 Schlosskirche Torgau
1580 St. Laurentius Rheinsberg
1597 St. Michael München
1598 Stadtkirche Herborn

1666 Neustädter Kirche Hannover
1699 St.-Georgen-Kirche Schwarzenberg
1722 Dorfkirche Burgkennitz
1726 — 1743 Frauenkirche Dresden
1749 Dorfkirche Weisdin

1747 Stadtkirche Müllrose
1752 St. Georg Berka vor dem Hainich
1761 — 1768 Stadtkirche Lauterbach
1771 — 1773 Evangelische Kirche Freisen
1784 — 1788 St. Johannes Castell

1765 — 1770 Stadtkirche Ludwigslust
1784 — 1797 Nikolaikirche Leipzig
1807 — 1816 Evangelische Stadtkirche Karlsruhe
1812 — 1814 Reformierte Kirche Aurich
1817 Schinkel-Kirche Neuhardenberg

1841 — 1844 Heilandskirche Sacrow
1844 — 1846 St.-Bonifatius-Kirche Gierstädt
1864 Christuskirche Königswinter
1892 — 1894 Ringkirche Wiesbaden
1892 Schlosskirche Putbus

1904/05 Jugendstilkirche Gaggstatt
1905 Christuskirche Königsborn
1907 — 1911 Christuskirche Mannheim
1910 — 1913 St. Paul Nürnberg
1912/13 Lukaskirche Frankfurt am Main

1930 Auferstehungskirche Essen
1930 Epiphaniaskirche Bochum
1931 Osterkirche Hamburg-Ottensen
1933 Martin-Luther-Kirche Celle
1951 Schifferkirche Ahrenshoop

1967 Versöhnungskirche Dachau
2000 Eine-Welt-Kirche Schneeverdingen
2000 Christus-Pavillon Volkenroda
2002 Auferstehungskirche Speyer-Neuland
2004 Ökumenisches Gemeindezentrum Freiburg

ROMANIK 1000 bis 1250

GOTIK 1250 bis 1500

RENAISSANCE 1500 bis 1600

BAROCK 1600 bis 1750

ROKOKO 1720 bis 1770

KLASSIZISMUS 1770 bis 1830

HISTORISMUS 1830 bis 1910

JUGENDSTIL 1890 bis 1915

MODERNE 1915 bis 1945

GEGENWART ab 1945

1000 bis 1250 ROMANIK



Die Stiftskirche St. Cyriacus in Gernrode (Harz, Sachsen-Anhalt) wurde zwischen 961 und 1130 errichtet. Sie ist einer der bedeutendsten ottonischen Bauten. Sie wurde 1521, als sich die Äbtissin Elisabeth von Weida zur Reformation bekannte, eine der ersten protestantischen Kirchen überhaupt.

ALLGEMEINES

Die Kunst- und Architekturepoche der **Romanik** beginnt um das Jahr 1000. Nach dem Ende der Antike und dem Untergang des römischen Weltreiches im 5. Jahrhundert gilt sie als die **erste Kunstepoche**. Man findet sie in ganz Europa. Typische Erkennungsmerkmale für romanische Kirchenbauten sind massive, starke und schützgebende Wände sowie Rundbögen und Rundbogenfenster. Erste Gewölbe lösen flache Decken ab. Die Pfeiler und Säulen sind mit blockartigen Kapitellen besetzt. Der klassische Kirchenbautyp dieser Epoche ist die **Basilika**. Sie steht meist auf einem kreuzförmigen Grundriss und ist geostet. Das heißt, dass das Allerheiligste, der Altar, im Osten steht – dort, wo die Sonne aufgeht. Im Westen, wo die Sonne untergeht, ist oft ein massives Westwerk errichtet, das Schutz vor den Mächten der Finsternis bietet.

Stilelemente:
Rundbögen und
Rundbogenfenster

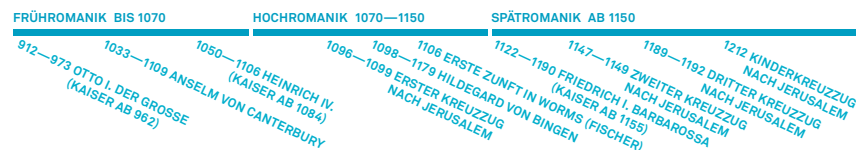
Massive, starke und
schützgebende Wände

Pfeiler und Säulen mit
blockartigen Kapitellen

Grundbautyp: Basilika,
Kreuz dient als Vorbild
für den Grundriss

Ostung: Allerheiligstes
(Altar) steht im östlichen
Teil der Kirche

Westwerk: massiver
Abschluss als Schutz
vor der Bedrohung
durch die Finsternis

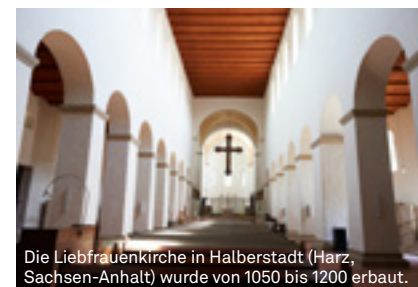


Die **GESCHICHTE** wird nach den **sächsischen Kaisern** (Heinrich I. 919–936, Otto I. 936–973) und den **fränkischen Saliern** (Heinrich IV. 1056–1106) von dem **schwäbischen Staufer Friedrich I. Barbarossa** (1152–1190) geprägt. Als **Wahlkaiser** verfügen sie alle nicht über das ganze Reichsterritorium, müssen **Machtansprüche der Stammesherrzöge, Einfälle slawischer Stämme und der Ungarn** und den **Anspruch des Papstes auf alleinige Bestimmung der Bischöfe** abwehren, **Italien sichern** und **Kreuzzüge (1096–1229) zur Befreiung Jerusalems** unternehmen.

Das **DENKEN** und die **Theologie** sind von der **Frühscholastik** geprägt. Durch die **Vernunft** wollte sie zu einem **tieferen Verständnis des Glaubens** gelangen. Die **christliche Lehre sollte geordnet und durch philosophische Argumente gestärkt werden**. Dabei griff sie Erkenntnisse der Philosophen, der Kirchenväter und der Bibel selbst auf. Ihre Methode war die **Gegenüberstellung von Für und Wider (pro und contra)**: Ist Wahrheit gedachter Begriff oder Teil der Wirklichkeit? Wichtigster Vertreter ist der Philosoph und Theologe **Anselm von Canterbury**.



Die Kirche St. Marien im 1180 von Zisterziensern gegründeten Kloster Lehnin (Brandenburg).



Die Liebfrauenkirche in Halberstadt (Harz, Sachsen-Anhalt) wurde von 1050 bis 1200 erbaut.

17 1000 bis 1250 ROMANIK

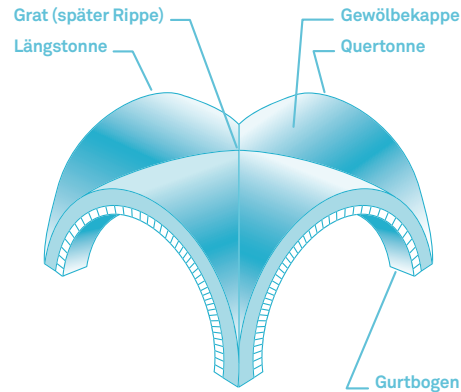
Das **GEWÖLBE** löst die flache, meist bal-
kenüberspannte Decke eines Raumes ab.
Es dient der **Steigerung der Raumhöhe**.

Das **TONNENGWÖLBE** ist die Hauptge-
wölbeform der Romanik aus der sich das
Kreuzgratgewölbe und später das Kreuz-
rippengewölbe entwickeln.

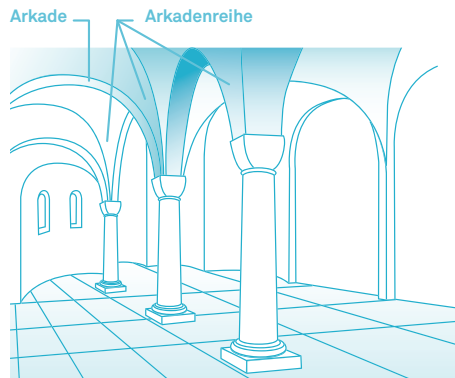
Das **KREUZGRATGEWÖLBE** ist selbsttra-
gend und besteht aus **zwei gleichen Ton-
nengewölben**, die sich im Schnittpunkt
kreuzen. An den Durchdringungsstellen
entstehen Grate. Die Fläche zwischen den
Graten nennt man **Gewölbekappe**.

Das **KREUZRIPPENGWÖLBE** ähnelt dem
Kreuzgratgewölbe, ist aber meist schon

spitzbogig. Anstelle der Grate treten dann
Rippen, die im Scheitelpunkt mit einem
Schlussstein gehalten werden.



FACHBEGRIFFE

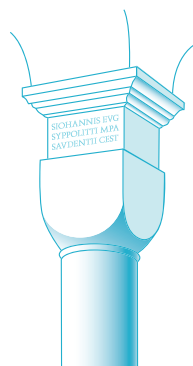


Die **ARKADE** ist ein **Bogen**, der auf **zwei Stützen** ruht. Stehen mehrere dieser ge-
mauerten Bögen hintereinander, wird die-
se Formation **Arkadenreihe** genannt. In
den Kirchen haben die Arkaden eine **dop-
pelte Funktion**: Sie grenzen das Haupt-
schiff von den Seitenschiffen ab, ermög-
lichen aber auch die direkte Verbindung
zwischen ihnen. **Blendarkaden** können
den Wandflächen vorgesetzt werden, sie
sind als angedeutete Bögen keine Durch-
gänge und dienen der **Verzierung**.

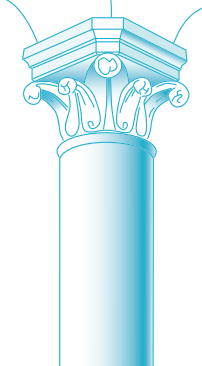
PFEILER oder **SÄULEN** nennt man die
Mauerstützen, die die **Wände oder die Ge-
wölbekappen** tragen. Sie haben entweder
einen rechteckigen oder runden Grundriss.
In großen Kirchen sind sie auch vieleckig.

Das **KAPITELL** ist der **obere Teil einer Säule
oder eines Pfeilers**. Durch das Abfangen
der Last einer Arkade oder Wand hat es eine
statische Funktion. **Meist trägt es geome-
trischen oder figürlichen Schmuck**. Die
Hauptformen des Kapitells in der Roma-
nik sind **Würfelkapitell**, **Kelchkapitell** und
Knospenkapitell.

Würfelkapitell



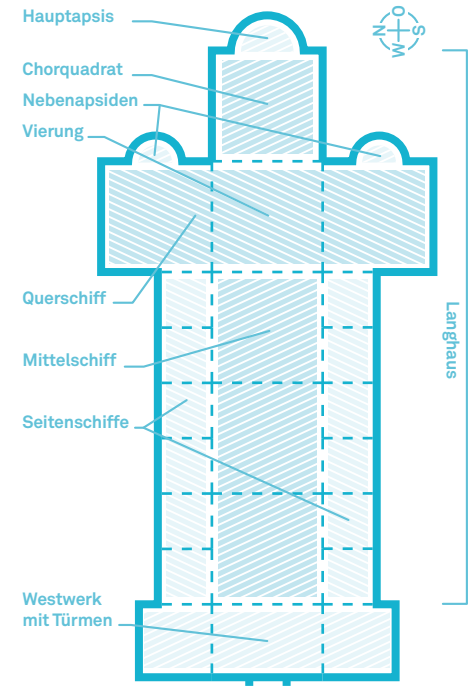
Knospenkapitell



18 1000 bis 1250 ROMANIK

BAUFORMEN

Die deutsche romanische **BASILIKA** ba-
siert im ihrem Grundriss auf den **einfach-
en Formen** von **Quadrat** oder **Rechte-
eck**, **Halbkreis** und **Kreis**. Ihre Baukörper
sind **klar und baukastenartig** angeord-
net. Die **Form des Kreuzes** entsteht durch
die **Kreuzung von Mittelschiff und Quer-
schiff**. In deren Kreuzungspunkt befindet
sich die **Vierung**. In der Hauptapsis und
den Nebenapsiden stehen die Altäre. Das
Sakrale wird durch eine **starke Höhen-
wirkung** betont, die Räume sind etwa
doppelt so hoch wie breit. Im Westen
steht ein **schweres Westwerk mit Türmen**,
bei den **Kathedralen der Gotik** dann eine
**prachtvoll verzierte und aufwendig ge-
staltete Westfassade**. Der **Außenbau** ist
schlicht und **burgenhaft mit geschlosse-
nen Mauern**, er ist stark im **Diesseits ver-
wurzelt**. **Innen** wird das **Jenseits** durch
die **Höhe des Mittelschiffs** mit dem Kapi-
tellschmuck und den Arkaden betont.



Der Dom St. Peter und St. Georg in Bamberg (Ober-
franken, Bayern) mit Fürstenportal an der Nordseite,
das im Tympanon das Weltgericht mit Jesus Christus
als Richter zentral auf dem Thron sitzend und mit
ausgestreckten Händen zeigt.



19 1000 bis 1250 ROMANIK

Das romanische **SÄULENPORTAL** ist von
**gleicher Klarheit wie die gesamte Archi-
tektur**. Vor allem an den Domen, den gro-
ßen Hauptkirchen der Städte, wird es in
der Spätromanik und in der Gotik **reich
mit Figuren und Ornamenten verziert**.
Das Bogenfeld über der Tür heißt **Tympa-
non** (griechisch für »Handtrommel«). Es
ist meist halbkreisförmig oder spitzbo-
genförmig und wird **in der Regel mit Re-
liefs oder Malereien versehen**. Oft wird
das Weltgericht oder **Jesus als Herrscher
der Welt** dargestellt. Die zur Tür hin abge-
stufen Seitenflächen heißen **Gewände**.
Die steinernen Bögen über dem Tympanon
heißen **Archivolte** (lateinisch »Arcus volu-
tus« für »gewölbter Bogen«). Das Gewän-
de und die zum Tympanon hin sich veren-
genden Bögen der Archivolte haben eine
einladende und ausladende Funktion:
einerseits ziehen sie an und laden damit
in die Kirche ein, andererseits haben sie
eine ausstrahlende Wirkung.

1915 bis 1945 MODERNE

Die nach dem protestantischen König Gustav II. Adolf von Schweden benannte Kirche in Berlin-Charlottenburg wurde von Otto Bartning entworfen und 1934 geweiht. Besonders nach 1945 wurde er durch die über vierzig als Bartning-Notkirchen bezeichneten Gebäude in Elementbauweise des Hilfswerks der Evangelischen Kirche in Deutschland bekannt, die bundesweit zwischen Essen und Neubrandenburg errichtet wurden.

49 1915 bis 1945 MODERNE



Die Lutherkirche in der Johannisvorstadt von Erfurt (Thüringen) wurde 1927 eingeweiht.

ALLGEMEINES

Die Kunst- und Architekturepoche der **Moderne** stellt einen **wichtigen Umbruch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts** dar. Sie **endet mit dem Grauen des Zweiten Weltkrieges, das alle Kunst und Ästhetik in Frage stellt**. Mit der Moderne **lösen sich klassische Stilmerkmale auf**. Sie stellt einen Bruch mit den überkommenen Ideen dar, insbesondere mit dem Historismus. In der **Malerei** zeigt sich die Moderne im Expressionismus der **Künstlergruppen** wie dem »**Blauen Reiter**« in München oder der »**Brücke**« in **Dresden**, in der **Architektur und im Design** im »**Bauhaus**« in **Dessau**. Mit der Moderne verbinden sich vor allem eine **neue Ästhetik, neue Baustoffe und neue Konstruktions-techniken**. Im **Kirchenbau**, der sich auch am »**Bauhaus**« **orientiert**, wird nach **neuen Formen** gesucht, die dem **Gottesdienst und der Gemeinschaft dienen**.

Moderne ist wichtiger
Umbruch in erster Hälfte
des 20. Jahrhunderts

Zweiter Weltkrieg stellt Kunst und Ästhetik in Frage

Malerei in Künstlergruppen: »Blauer Reiter« (München) oder »Brücke« (Dresden)

Architektur und Design im »Bauhaus« (Dessau)

Neue Ästhetik, Baustoffe und Konstruktionstechniken

Kirchenbau sucht neue Formen, die Gottesdienst und der Gemeinschaft dienen

MODERNE 1915—1945

1856—1939 SIGMUND FREUD
1870—1924 WLADIMIR ILJITSCH LENIN
1875—1955 THOMAS MANN
1886—1968 KARL BARTH
1889—1945 ADOLF HITLER
1898—1970 ERICH MARIA REMARQUE
1906—1946 KLAUS MANN
1906—1945 DIETRICH BONHOEFFER
1914—1918 OKTOBERREVOLUTION IN RUSSLAND
1917—1918 ERSTER WELTKRIEG
1918 WEIMARER REPUBLIK
1929 WELTWIRTSCHAFTSKRISE
1933 ADOLF HITLER AN DER MACHT
1939—1945 ZWEITER WELTKRIEG
1945 ATOMBOMBEN ABWÜRFEN IN JAPAN UND NSDAP

In der **GESCHICHTE** ist der 1. Weltkrieg **das Ende der Monarchien in Russland** (1917 Oktoberrevolution, 1922 Gründung der UdSSR), **Österreich-Ungarn und Deutschland**. 1918 wird die **Weimarer Republik** ausgerufen. Die **parlamentarische Demokratie** wird von Monarchisten und Radikalen bekämpft und der **Weltwirtschaftskrise 1929** geschwächt. Die **NSDAP unter Adolf Hitler**, die antisemitische und militaristische Ziele propagiert, kommt **1933** an die Macht, errichtet eine Diktatur und stürzt Europa 1939 in den 2. Weltkrieg, ein **Angriffs- und Vernichtungskrieg**.

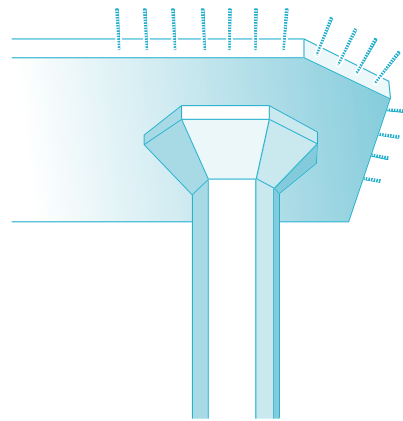
Das **DENKEN** der Zeit wird durch die **Verarbeitung des Ersten Weltkrieges** bestimmt. **Sigmund Freuds Psychoanalyse** begründet neue Denkschemata. Schriftsteller wie **Erich Maria Remarque** (»Im Westen nichts Neues«) und **Klaus Mann** (»Mephisto«) schreiben aktiv politisch. Die Lebensenergie der 1920er Jahre spiegelt sich in künstlerischem Amüsement – im Jazz, im Tanz, im Variété. Die Theologen **Karl Barth** und **Dietrich Bonhoeffer** stehen für die **Bekennende Kirche**, die sich **gegen Hitler und die Deutschen Christen** stellt.



Die Versöhnungskirche in Leipzig-Gohlis (Sachsen) wurde 1932 von Hans Heinrich Grotjahn errichtet.

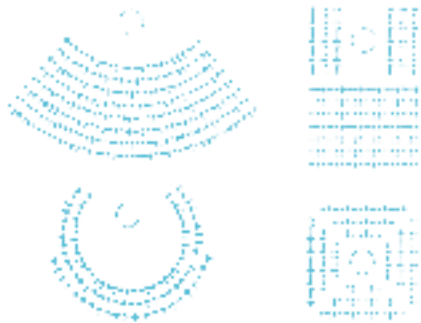
STAHL UND BETON (Stahl: althochdeutsch für »schmiedbares Eisen, Härte«, Beton: lateinisch »bitumen« für »Erdpech«) erneuern als neue Materialien das Bauen, nachdem Jahrhunderte mit Stein und Ziegel gebaut wurde. Sie werden bereits um **1880 bei Industriebauten und öffentlichen Gebäuden** wie Bahnhöfen verwendet, **ab 1920** entstehen damit erste **Kirchen**. Stahlbeton und Stützen aus Stahlbeton ermöglichen **neue Konstruktionen**, können **weite Räume überspannen** und lassen **Fenster von schmalen Scharn bis zu großen Wandflächen** zu. Beide Baustoffe ergänzen sich sehr gut: Beton hat eine hohe Druckfestigkeit, Stahl eine hohe Zugfestigkeit.

Betonsäule unter bewehrter Decke



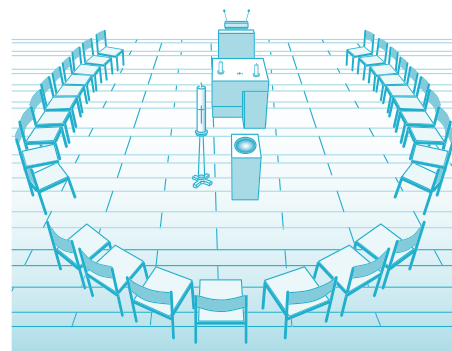
FACHBEGRIFFE

Schemata: axial, exzentrisch, radial, konzentrisch



Nach einer **RAUMGESTALT**, die als **überladen** und an der **Ästhetik früherer Stil-epochen** orientiert empfunden wurde, fordern neue Ideen den **Bruch mit alten Traditionen**. Von der revolutionären **Bauhaus-Schule** und der Neuen Sachlichkeit inspiriert, werden im Kirchenbau **Funktionalität und Klarheit** in der Form angestrebt. **Einfachheit und Schmucklosigkeit** sollen von **Ablenkung befreien** sowie die **spirituelle Dimension** und die **Erfahrung von Stille** in den **Mittelpunkt** stellen.

Taufstein, Altar und Pult/Kanzel in zentraler Position

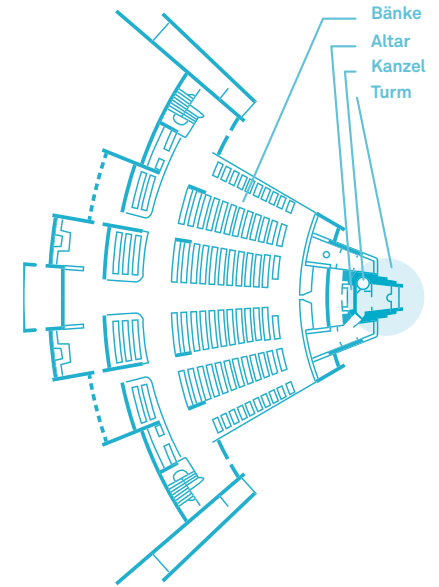


Die **POSITION VON TAUFSTEIN, ALTAR UND KANZEL** war bei protestantischen Kirchen **seit der Reformation** durch die Verbindung von **Taufe, Abendmahl und Predigt** gekennzeichnet. **Kanzel und Altar wurden als Kanzelaltar direkt miteinander verbunden, in eine Sichtachse oder in die Mitte eines Raumes gestellt**. Das **neue Verständnis** des Raumes **löst diese Achse auf**. **Ort der Predigt** wird oft das **Pult** anstelle der Kanzel. **Individuelle Lösungen** zugunsten einer **Einheit der drei Elemente Taufe, Altar und Pult** stehen im **Vordergrund**.

BAUFORMEN

NEUE GRUNDRISS wurden um 1920 unter anderem durch den Architekten Otto Bartning erdacht. Im Mittelpunkt steht weiterhin die **Kirche als Predigtort**, außerdem wird die **Kirche als Gemeinschaftsraum** wichtig. Klassisch geometrische Formen wie der Langbau und die Orientierung an Rechtwinkligkeit und Kreis treten in den Hintergrund. Ähnlich der **menschlichen Bewegung** treten **organisch fließende Formen in den Vordergrund**, die entsprechend auf **Unregelmäßigkeit und Asymmetrie** aufbauen. Das soll den **Gebrauch natürlicher gestalten**. Einbezogen werden **auch die Laufwege zu den zentralen Orten wie Altar und Taufe**. Ein Beispiel ist die **Gustav-Adolf-Kirche in Berlin-Charlottenburg** (Otto Bartning) in zentrierter Fächerform. Sie wird durch Fenster mit Bleiverglasung großflächig warm durchleuchtet. Der Altar befindet sich im Fuß des Turmes.

Gustav-Adolf-Kirche
Berlin-Charlottenburg, Grundriss



1930 schuf Ernst Barlach (1870–1938) die Bronzeskulptur »Das Wiedersehen«. Sie zeigt die Wiederbegegnung zwischen Christus und dem ungläubigen Jünger Thomas nach der Auferstehung.

SKULPTUR (lateinisch »sculpere« für »bilden durch graben, stechen, schneiden«) und **PLASTIK** (griechisch »plastiki« für »das Geformte«) sind **dreidimensionale, körperartige Kunstobjekte**. Die Skulptur ist die in **Kirchen klassisch beheimatete Form** – sie entsteht **aus einem Material und wird aus diesem herausgearbeitet**. Dazu gehören Werke der **Holzschnitzerei** (mit dem Messer oder dem Beitel) oder der **Steinhauerei** (mit dem Meißel). Eine **Plastik** entsteht durch die **Bearbeitung eines oder mehrerer Materialien durch Formung oder Hinzufügung**. Charakteristisch sind hierfür Materialien wie **Glas, Guss, Kunststoff, Metall oder Ton**, die **modelliert, geschweißt, gegossen oder montiert** werden.

In der **Kunst der Moderne** verschwimmen die Formen, wesentlich ist die **klare, oft abstrahierende Form** und die **Darstellung menschlicher Wirklichkeit** – wie bei **Ernst Barlach** oder **Wilhelm Lehmbruck**.

50 1915 bis 1945 MODERNE

51 1915 bis 1945 MODERNE

Das Innere der 1749 als typisch-protestantischer Zentralbau errichteten Dorfkirche in Weisdin (Mecklenburgische Seenplatte, Mecklenburg) wird von einer farbenfrohen gefassten Ausstattung mit umlaufenden Emporen, verglasten Patronatslogen sowie dem integrierten Kanzelaltar und einem sehr naturalistisch dargestellten Taufengel bestimmt.





Egon Eiermanns 1957 entworfener Bau am Turmstumpf der zerstörten Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin-Charlottenburg ist ein achteckiges Kirchenschiff, das 1961 geweiht wurde, eines der markantesten Bauwerke Berlins. Die gerasterten Wände sind aus mehr als 20.000 blauen Fenstern des französischen Glaskünstlers Gabriel Loire gebildet.

ISBN 978-3-00-052315-1



Kulturkirchen-App Die kostenfreie App führt Sie zu evangelischen Kirchen Ihrer Umgebung und ganz Deutschlands und stellt mit ihren Pionieren und Boten, den Häusern und Liedern ihre Reformatoren und Komponisten, ihre Baumeister und Dichter in Wort und Musik vor. www.kulturkirchen.org

Lucas Cranach der Ältere
»Christus und Maria Magdalena«
um 1516–1520, Mischtechnik auf Pergament
und Eichenholz, Herzogliches Museum Gotha